Dresden 1881.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzelne Nummer 10 Pfge.

Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Meißnergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Sonntage die Petitzeile 20 Pfge.

Die Kinderwagen-Fabrik von G. E. Höfgen,
Königsbrückerstrasse 72, Zwingerstrasse 8, Moritz-Allee 4, empfiehlt als Specialität **Krankenfahrstühle, Kinderwagen** und **Puppenwagen** in grösster Auswahl zu billigsten Preisen. Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Havana-Haus,
Johannes-Allee 7, Palais Gutenberg.
Engros-Geschäft in nur importirten Havana-Cigarren, Abgabe in Originalkisten à 50 und 100 Stück (je nach Packung).

Residenz-Theater.
Montag den 3. Januar 1881
Gastspiel des Fräulein Sophie König.
Zum 10. Male: **Donna Juanita**
oder: **Die Engländer in Spanien,** komische Operette in 3 Akten von Suppé.

Nachttelegramme. **Paris.** Wegen der von Griechenland an die Türkei erfolgten ablehnenden Aeußerungen betreffs des Schiedsgerichtes sind seitens der europäischen Mächte weitere Schritte zu einem Ausgleichsverfahren zu erwarten. — Wangui ist am Neujahrsabend gestorben. — **Berlin.** Bei den am Neujahrstage stattgehabten Empfängen des Kaisers Wilhelm hat derselbe keinerlei Ansprache gehalten, sondern sich nur auf die Konversation mit einzelnen Personen nach beendetem Empfang beschränkt. — **Petersburg.** Man erwartet eine ministerielle Publikation, laut welcher der Staatsschatz progressiv in acht Annuitäten 417 Millionen Banknoten zurückzahlen wird, welche im letzten Kriege für die Kosten desselben emittirt wurden.

Nr. 3. Witterung vom 2. Januar: Barometer nach Dietze Eisold, Moritzstraße 19. (Mittl. 1 U.), 774 Mill., seit gestern 6 Mill. gestiegen. Thermometer. a. Reaum.: 2° M., mittl. Temp. 1° R., höchste Temp. 4° M. Süd-Wind. Wolkenlos. Aussichten für den 3. Januar: Trübung, etwas wärmer, später Niederschläge. **Montag, 3. Januar.**

Dresden, 3. Januar.

— Den Schluß der Neujahrscour am kgl. Hofe bildete die zahlreich besuchte Assemblée in den Paradesälen des kgl. Residenzschlosses. Hierbei nahmen die Prinzlich Georg'schen Herrschaften die allgemeine Beglückwünschung entgegen. Die Majestäten und die prinzlichen Herrschaften ließen sich zu Freude am Hofe noch nicht vorgestellte distinguirte Fremde präsentiren. Es zeigte sich gegen früher eine kleine Zunahme der in Dresden den Winter verbringenden vornehmen fremden Herrschaften aus dem Auslande.

— Am 3. Jagdtage in den österreichischen Alpen, am 29. December, schoß Se. Majestät der König von 13 Hirschen, die in dem einzigen Triebe erlegt wurden, 4 Stück. Die Jagd fand im Würzthale „im Tirol" statt.

— Die sogenannte Bergkellerjagd, welche sich auf die von Sr. Majestät dem Könige südlich und westlich vom Großen Garten gepachteten Fluren erstreckt, soll morgen abgehalten werden. Recht wünschenswerth wäre auch ein regelmäßiger Abschuß der vielen wilden Kaninchen, die sich in der Nähe des prinzlich Georg'schen Gartens im Damme eingenistet haben und den kostspieligen Anpflanzungen in den Anlagen des Großen Gartens in kalten Wintern Gefahr bringen.

— Von Chemnitz kommt uns die Kunde, daß der Kgl. Forst-Inspector Heinrich von Gotta daselbst ganz plötzlich und Allen unerwartet mit Tode abgegangen ist.

— Der Besitzer des Eisenhüttenwerks Schönheide bei Auerbach, Hugo Edler von Querfurth, ist nach längeren Leiden gestorben. Das Hüttenwerk Schönheide gehört der Familie Querfurth seit 1823; der jetzt Verstorbene hat sich durch Gründung des Jagdschutzvereins für das Königreich Sachsen ein allgemeines Verdienst erworben; er gehörte dem Vereine als Präsident an. Unserem Blatte war er ein langjähriger Freund und Correspondent.

— Die Petition gegen Erhöhung der Brausteuer wird jetzt auch in Dresden und in allen Reichstagswahlkreisen massenhaft verbreitet und bereits Unterschreibens ausgelegt. Es ist zu wünschen, daß diese sehr vernünftige Petition viele Hunderttausend Unterschriften finde, um den Reichstag abzuhalten, das Bier zu vertheuern und damit den Branntweinkonsum zu vermehren. Letzterer hat bekanntlich stets die Vermehrung der Verbrechen und ein Sinken der Moralität zur unausbleiblichen Folge.

— Als wäre es ein holder Frühlingstag, so war der Große Garten am Neujahrs-Nachmittage von Tausenden von Spaziergängern belebt. Die Weihnachtsgeschenke an Toilettenartikel, welche unsere Damenwelt bisher wegen regnerischer Witterung nicht öffentlich zeigen konnte, wurden bei der beginnenden Kälte mit vieler Genugthuung zur Schau getragen. Es gab viel „Staat" zu sehen. In den Reitalleen tummelten viele Cavaliere ihre Rosse und auch die Fahrstraßen waren mit vielen eleganten Equipagen bedeckt. Aufsehen erregte der Vierertzug, den Kammerherr Max v. Arnim mit kunstgeübter starker Hand lenkte. Es waren dies ausgezeichnete Vollblutpferde, die Herr v. Arnim unlängst aus einem Gestüt erworben hat. Der Marstall des Hrn. Kammerherrn v. Arnim umfaßt, wie man sich en petit comité erzählt, jetzt 12 edle Rassepferde und schlägt damit den Marstall manchen Cavaliers.

— Alle Welt freute sich gestern früh beim Erwachen der während der Nacht eingetretenen Kälte und der bei sehr hohem Barometerstand prächtig aufgehenden Sonne. Der Thermometrograph an der Wettersäule auf dem Schloßplatze meldete bei Anbruch des Tages 6° R. unter Gefrierpunkt als niedrigste Nachttemperatur, während der nahe dabei links an der Augustusbrücke angebrachte Thermometer 18° Wärme zeigte. Dem Instrumente war nämlich die am unteren Ende befindliche und mit Quecksilber gefüllte Glaskugel abhanden gekommen. Ob hierbei Bosheit oder Zufall die Hand im Spiele hat, konnten wir nicht erfahren.

— Aus Prag-Karolinenthal erhalten wir folgenden Neujahrswunsch: „Hurrah! Endlich gefunden!!" — „Mein Herr, schreien Sie doch nicht so! Wen haben Sie denn gefunden?" — „Sie" habe ich gefunden nach langem, unendlichen, mühevollen Suchen!" — „Ja, wer ist denn die „Sie"?" — „Sie sind die „Sie", Sie, die „Dresdner Nachrichten". Ja, mein Herr, Ich habe Ihr Blatt gesucht, gesucht in fast allen Café français, russes, anglais à Paris, à Londre, à Constantinople à c. der doppelsinnigen Wenzelsstadt. Und nun habe ich es gefunden, das viel geschmähte und so viel gesehene Blatt. Wissen Sie, wie ich es gefunden habe? Wie ich den Graben entlang gehe, lese ich auf einmal: Grand Café Central. Sammelpunkt der Fremden. Halt, denke ich, wo's Fremde giebt, da giebt's Sachsen allemal dabei, und giebt's Sachsen dabei, so fehlen die Dresdner auch nicht, und fehlen die Dresdner nicht, so fehlen auch nicht die „Dresdner Nachrichten". Ich steige die erste Etage hinauf. Eine brillante Bedienung läßt mich auf einen intelligenten Wirth, ein intelligenter Wirth auf die Erfüllung meines Lieblingswunsches schließen. „Eine Melange! Haben Sie die „Dresdner Nachrichten"? — „Jawohl!" Dieses „Jawohl" konnte mir nun weiter gar nicht „imponiren", denn als ich im Café national den Kellner nach den „Dresdner Nachrichten" gefragt hatte, war mir auch zu meiner größten Freude ein „Jawohl" entgegengeschallt, aber wer nicht wiederkam, war der Kellner. Im Café Leonhardi hatte nach dem stereotypen „Jawohl" mir der Herr Kellner das Dresdner Journal gebracht und im Café français hat mir der Jawohlsager gar den Figaro gebracht. Ich machte mich also auf das Erscheinen der Londoner Times gefaßt, als zu meiner unbeschreiblichen Freude der femme blonde Garçon die „Dresdner Nachrichten" in Lebensgröße ausbreitete. Ja, das waren sie, die trauten Blätter, die ich nun schon seit so vielen Jahren kenne! Als Schuljunge guckte ich in Euch, um zu sehen, ob es bei Mietz Bahne gäbe. Als wohlöblicher Herr Oberprimaner der Annenrealschule vertiefte ich mich in Eure Politik und recensirte Eure Recensionen. Und als Expeditionsboll-Sortirer der königl. sächs. Staatseisenbahnen, als ich mit großem Titel und kleinen Diäten in Hainichen residirte, habe ich von Euch, was in meinem lieben Dresden vorging, erfahren. Und nun, da mich Mutter Austria seit 12 Wochen in die k. k. hechtkarabblaue Pionnier-„Ohneform" gesteckt hat, sollt Ihr meine Erholung in dienstfreien Stunden sein! Doch nun dämmert sie schon Streich! (Gott sei Dank, werden Sie sagen) ich muß enden. Leben Sie wohl, ein glückliches Neujahr wünscht Ihnen Ihr ergebener P. P.

— Auf Grund des Sozialistengesetzes wurde ein ohne alle Angaben als Flugblatt erschienenes Gedicht: „Das Grab zu Ottensen" mit der Ueberschrift „Zum Besten der aus Hamburg Ausgewiesenen" verboten.

— Zur Erleichterung der am Neujahrstage so sehr beschäftigten Briefträger hatte die kaiserl. Postdirektion wie vorm Jahr Civilisten, kenntlich an der Postbinde am Arm, für den 1. bis 2. Januar 1881 verpflichtet.

— Post. Am 15. Januar 1881 wird in Vereinigung mit der Orts-Postanstalt in Brettnig eine Telegraphenbetriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

— In den ersten Tagen des neuen Jahres wird die 10,000ste Nähmaschine aus der Fabrik des Herrn Großmann, am See 40, hervorgehen. Diese Fabrik, 1863 gegründet, erfreut sich durch die Intelligenz und Rührigkeit seines Inhabers eines beständigen Aufschwungs, indem das Fabrikat sich weit und breit das beste Renommée erworben hat. Reelle, solide und schöne Arbeit wie bisher, dürfte Herrn Großmann recht schnell zum Absatz einer zweiten gleichen Anzahl von Maschinen verhelfen.

— Der Schluß des diesmaligen Gesindemarktes, welcher am 1. Januar in der 2. Nachmittagsstunde nahe der Hauptwache auf dem Theaterplatze sowie in Heldig's Etablissement stattfand, hat für die Dienstsuchenden, von denen wohl weit über Zweihundert neu dazu gekommen waren, nicht viel Tröstliches gehabt. Nur ein geringfügiger Bruchtheil der noch unverdingten Knechte, vom Schirrmeister bis herab zum Kühjungen, fand zu abermals geminderten Lohnen Stellung.

— Unsere Nachbargemeinde Striesen ist durch den in der Nacht zum Sonntage erfolgten plötzlichen Tod des Arztes Dr. Reinhard in große Bestürzung versetzt worden. Seine Braut, die ihn von auswärts gestern früh besuchen wollte, fand ihn todt vor. Ein Schlagfluß hatte dem Leben dieses ausgezeichneten Mannes, der in rühmlicher Weise den Armen meist unentgeltlich seine Wissenschaft widmete, ein Ende gemacht.

— Am Donnerstag, als den 30. December, Abends in der 8. Stunde erplodirte in der Kunstmühle zu Nieder-Sedlitz der Cylinder der mit (ca. 80) Pferdekräften arbeitenden Dampfmaschine. Infolge des ausströmenden Dampfes erhielt der Heizer Kästner aus Leckwitz nicht unerhebliche Brandwunden an Händen und im Gesicht. Weiteres Unglück ward vermieden.

In Zwickau verschluckte vor etwa 14 Tagen ein Mädchen das — Gebiß. Die falschen Zähne saßen tief unten im Halse und um sie zu entfernen, mußte sich letztlich die Speiseröhre aufgeschnitten werden. Wunderbarer Weise hat das Mädchen die Operation glücklich überstanden und befindet sich schon wieder auf dem Wege der Besserung.

— In diesen Tagen fand man im Walde von Reibold-grün Blütentrauben und reife Früchte des Preiselbeerstrauches.

Am Bahneinschnitt der Muldenthalbahn bei Niederwinkel fand dieser Tage ein Felsenrutsch statt. Trotzdem er einen Umfang von ca. 600 Qu.-M. hatte, ward doch eine Verkehrsstörung dadurch nicht veranlaßt.

— Der 8jährige Müllner, Pflegesohn des Bergarbeiters Haustein in Neudörfchen, goß dieser Tage im Beisein seiner Mutter Petroleum aus einem steinernen Kruge, als eine Explosion erfolgte und der Knabe derart verbrannt ward, daß er nach etwa 20 Stunden verstarb.

— Landgericht. Strafkammer II. Der bisher noch unbescholten gebliebene Marktheifer Gottlieb Paul Heydemann aus Harthau war unumwunden geständig, seinem Prinzipal unter Benutzung eines Handwagens zu sechs verschiedenen Malen insgesammt mindestens 500 Säcke gestohlen zu haben und fand in dem Handelsmann Theodor Gottlob Roße, einem Vater von 12 Kindern, einen Abnehmer zu unverhältnißmäßig geringen Preisen. Nun behauptet zwar Roße, er habe von dem diebischen Erwerbe der Säcke keine Ahnung gehabt, während Heydemann in glaubwürdiger Weise versicherte, er selbst habe Roße'n über die thatsächlichen Verhältnisse nicht im Unklaren gelassen, sondern ganz speziell über die Erwerbsart der Säcke aufgeklärt. Die Strafkammer gewann auf Grund der Beweisaufnahme auch die volle Ueberzeugung von der Schuld Roße's als Hehler des Diebstahls und demgemäß wurde Roße zu 6 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt, während Heydemann mit 2 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust belegt wurde. Die Vertheidigung Roße's führte Herr Rechtsanwalt Krause. — Helene Pauline verehel. Höfner, eine noch unbescholtene Frau, wurde von der Dienstmannsehefrau Weise beschuldigt, derselben ein Paar Lederstiefel und einen Rock sowie ein Tuch, ein Portemonnaie, einen Ring und 50 Pf. Geld gestohlen zu haben. Die Angeklagte hatte auch Stiefeln und Rock in ihrem Besitz, stellte aber den diebischen Erwerb derselben ganz entschieden in Abrede mit dem Bemerken, beide Sachen seien ihr von der Denunciantin geborgt bez. geschenkt und von den übrigen angeblich gestohlenen Gegenständen wisse sie absolut gar nichts. Die verehel. Weise bestritt bei ihrer Vernehmung die Angaben der Höfner zunächst und illustrirte ihre Meinung durch die Versicherung: „Ich habe nichts zu verschenken, auch nichts zu verborgen", muß aber zugeben, daß sie zur kritischen Zeit, als die Angeklagte zu ihr auf Besuch gekommen war, um den Plan zu einem Tanzausfluge auf die goldene Aue zu verwirklichen, etwas benebelt oder vielmehr angetrunken gewesen sei und aus diesem Grunde es auch s. Z. für praktisch befunden habe, sich behufs Wiederherstellung ihrer normalen Geistesthätigkeit ein Wenig ins Bett zu legen. Die Angaben der etwas schwachsinnig erscheinenden Zeugin waren überhaupt so schwankend, daß schon die Königl. Staatsanwaltschaft, vertreten durch Herrn Justizrath Reiche-Eisenstuck, die Entscheidung dem Gerichtshofe anheimstellte und es endete die Verhandlung auch mit der Freisprechung der Angeklagten. Nach Schluß der Sitzung zog die Weise noch gegen die freigesprochene Frau in erregter Weise los, um die Herausgabe der ihr angeblich gestohlenen Sachen zu erwirken, fand aber dabei wenig Entgegenkommen seitens der Höfner und mußte schließlich ohne jeden Erfolg den Heimweg antreten.

— Landgericht, den 3. Januar. Strafkammer V. (Berathungen.) 2 Uhr Hauptverhandlung gegen den Kaufmann Emil Donald Weber über wegen Hehlerei entbrach und Widerstand gegen die Staatsgewalt. 9½ gegen den Gemeindevorstand Franz Julius Hartmann aus Burkhardtsdorf wegen Körperverletzung. 10 gegen den Tagearbeiter Karl August Eckert aus Cotta wegen Diebstahls. 11 gegen den Fuhrmann Karl Gottlieb Stohn aus Oberlößnitz wegen Körperverletzung. 11½ gegen den Former Karl Traugott Rank wegen Körperverletzung.

Elbhöhe in Dresden. 2. Januar, Mitt. 12 U.: 130 Cent. über 0.

+ Die vorgestrige „Tannhäuser"-Vorstellung im Altstädter Hoftheater war nahezu ausverkauft und ward stürmisch applaudirt. Frl. Malten und Herr Gudehus — der im ersten Akt zwar den glänzenden Gürtel verlor, aber die Stimme glänzend bis zum Schluß behielt —, sowie die Herren Buhy und Fischer und Frl. Reuther sangen vorzüglich.

— Pariser Modenbrief vom 31. December. Meine liebe Freundin! Zum letzten Male in diesem Jahre bereitet sich Dein „Moden-Orakel" — wie mich Dein Gatte ehrenvoll taufte — gezemend vor, um die kostbare Zeit, die Du an das Studium meiner Briefe verschwendest, als Dankesopfer entgegen zu nehmen, mit „Selbstbewußtsein" genährte Flammen zu dem umwölkten Pariser Himmel emporzusenden und ein Blüßerkleid in optima forma anzulegen. Sagst Du mir ja doch sans gêne daß ich vielen Zorn und Neid der lieben Männlein und Weiblein, so da von dem Oppositionsgeiste und den Gebräuchen der „alten, guten Zeit" erfüllt sind, auf meinem Gewissen habe. Soit! Einer Frau kann man jedwede Schuld beimessen, ohne Gefahr zu laufen von ihr beleidigt zu werden; ungleiche Waffen erscheinen ihr nicht ehrenvoll, sie wird den Feind selbst ignoriren, den Vertheidiger fürchten. — Nur beiläufig laß mich Dir sagen: Wenn die Männer über meinen Toiletten-Katechismus raisonniren so geschieht, weil sie die Schätze ihrer legitimen und illegitimen Gesährtinnen eifersüchtig wie die seinerzeit Gebe im Kassaschrank erwägen; an fremden Frauen gefällt ihnen die große Toilette stets, sie erheben sie sogar zum Gegenstande ihrer lebhaften Gespräche, lassen sie der Anknüpfungspunkt, ja selbst das Wiederbelebungsmittel ihres temperären Geschmackes sein. Mit einem Wort, die Männer erblicken in der Mode das getreue Spiegelbild ihrer Neigungen: Heute blond morgen schwarz; heute Schleppkleid mit Weltsicherheit, morgen geschürztes Kostüm vom point de chevre! Es ist impertinent und beklärt unheimlich, je nachdem, daß man es vermuthet, sich im Spiegel wiederzufinden. Farben, in einem Herren-Zimmer darf ja überhaupt kein Spiegel sein! Und nun die Frauen! Glaubst Du nicht, daß sie die verläßerten, leichtsinnigen, französischen Moden alle acceptiren, wenn sie es nur können? Bei der Einen steht das Geld, bei der Zweiten der Geschmack, bei der Dritten die Courage, bei der Vierten — ja wie soll ich das sagen, ohne mir Feindschaft zuzuziehen — bei der Vierten fehlt der Kardinalpunkt: die körperliche Schönheit. Eine vernünftige Frau — es giebt wirklich solche — wird den mageren Arm und Hals nicht der armelosen tiefausgeschnittenen Soirée-Taille anvertrauen, sie wird die fußfreie Robe dem ausgeschnittenen Schuh mit den niedrigen, farbigen Tricot-Gamaschen nicht zu Füßen wählen, die leider jeder Aehnlichkeit mit Aphrodite entbehren, aber es wird ihr unangenehm sein, daß die Mode auf ihre Ausstattungsfehler keine besondere Rücksicht genommen hat. Die nächste Empfindung ist Neid — Sport — Heuchelei. Voilà tout! — Aber, um des Himmels Willen, nimm an, daß die Anwesenden von jeder Kritik ausgeschlossen sind und immer eine Ausnahme machen. Erblicke in meinen Reflexionen keine Malice, sondern Wahrheit. Sie ist eine, selbst zwischen den besten Freunden, faden gedehnte Pflanze, pflege sie in dem maximum Sonnenschein Deiner Liebe! Ich möchte mich Dir nicht entfremden und die Jahresrechnung mit einem empfindlichen Herzensdefizit abschließen. Das „Tabel" und „Urbrit" in ehmehin schon ungleich — es liegt vielleicht an mir selbst. Der größte Leichtsinn ist heutzutage der — nicht leichtsinnig zu sein; ich glaube fast man bereut es noch einmal. — Dein lebhaftestem Wunsch, den ich Dir für das neue Jahr citire ist der: Begreife und erfasse energisch die Gegenwart, dann hast Du die Zukunft in den Händen! — Und nun geschwind in mein Büßerkleid, an meine Sünden und „les beaux restes" des Jahres, Bedauern wie Genuß zu bestatten. Aus den hohen Champagnergläsern, die heute im großen Speisesaale auf der mit Blumen geschmückten Tafel dominiren, stellen die Thränen reichlich fließen. Bei den Austern wird das Meer mit mir weinen, ich werde gleichzeitig meiner Feinde versöhnend gedenken und beim Eis sie schon vergessen haben. Alles Gute und Schöne den Freunden und der Freundschaft. — Da ist meine Robe; ernst, wie es sich zu solch wichtigem Tage ziemt, fast ein wenig poetisch erscheint sie mir. Schwarze Faille ist mit Jet vollständig besäet. Auf der Schleppe sind drei Volants von spanischen Blonden aufgereiht, die immer schmäler werdend über das vordere Theil der Robe schräg aufwärts bis zur Taille laufen und sich dort bis zum Halse in Jabotform fortsetzen. Die Aermel haben in der Mitte ganz denselben Spitzeneinsatz, der den Arm durchschimmern läßt und sehr pikant aussieht. Eine schmale Guirlande von blaßrothen Nelken mit kleinen Brillant-Thautropfen beginnt auf der Mitte der Frisur, wird von dort als Kollier um den Hals, oder vielmehr um die breite Blondenrüsche gelegt und endet auf der linken Schulterseite in einem Bouquet mit herabhängenden Zweigen. Schwarze Spitzenhandschuhe mit Nelken en miniature bordirt, sowie ein schwarzseidener Fächer, reich mit Jet geschmückt, vervollständigen die feierliche Toilette, da — unter uns gesagt — schwarze Atlasschuhe und bloßrothe, mit schwarzer Seide gestickte Strümpfe, ein bäuerliches Aussehen geben. Wollte ich auswärts im Salon darin erscheinen, so wäre das nicht mehr chic. Man trägt wohl feuerrothe Röcke mit Federn, die alle Nüancen in Roth zugleich präsentiren, aber keine rothen Strümpfe mehr auf der Straße. Ein lustiger Gamin soll neulich gesagt haben: „Paris hörte auf in den unteren Regionen republikanisch zu sein, seit die oft genannte „Dame L. M." von Rochefort einen lederbaren Pelzmantel als Präsent erhielt! — Von meiner Cousine habe ich übrigens auch einige Weihnachtsgeschenke erhalten, Du erlaubst wohl, daß ich sie für Dich illustrire? Die charmante Frau Cécile glaubt immer, man müsse wie sie Kisten und Kasten mit Weißzeug, Kragen und Scharpen angefüllt haben und vergißt ganz daß gerade diese Dinge sehr schnell unmodern werden. Neu ist der Col van Dyck und feiner Leinwand mit Spitzen valenciennes garnirt, der Kragen „Buckingham" (Leinwand mit gerissenem Bande) und der Kragen „Dauphin" aus bunter Surah mit Phantasiespitzen. Sehr kleidsam finde ich den Robespierre-Kragen mit englischem Stich und plissirtem Revers; der Col „Samary" mit feinen feinenen Spitzen und gefältelter Medestie ist für die shawlartig, offene Robe sehr vortheilhaft. Apropos! Für Kinder sah ich neulich einen reizenden Kragen mousquetaire mit bunten Bande, entre-deux und Spitzen Mirecourt. Eine Cravate-écharpe von feinem schwarzen Seiden-Mousselin mit plissirter Spitzengarnitur ist sehr elegant. Hierzu trägt man Kragen und Manschetten aus Lüllerstich, jedoch mit schwarz und weißen Fryolitäten markirt. Die Cravate tagine — ganz von Spitze — ist für die graue Toilette ebenso beliebt, wie das kostbare Gilet von echter Spitze duchesse oder Bruges. Die Toilette „roi de Rome" — sehr kleidsamer, großer Kragen mit eben solchen Manschetten — von Linar und russischer Gaz, wie ist für die Promenade sehr beliebt. Ganz neu sind die Taschentücher mosaïque mit weißem Fond und à jour gestickter Initiale, sowie die mit viereckigem Einsatz von schwarzer, bunt bedruckter Seide in der Mitte und an den Ecken versehenen, koketten Tücher für die Paletettaschen und — die Diebe. Freude gemacht hat mir eine Fichu-Mantille von schwarzer seidener Chenille mit spitzzulaufendem Kragen, der wie der Saum der Mantille mit breiten Chenille-Marabenstranzen geschmückt ist, dagegen fand ich es geradezu verletzend, als Madeleine aus einem äußerlich sehr verzierten Garten einen jupon duchesse mit angeknüpfter Tournüre entdeckte. Allerdings ist derselbe aus Leinenbatist mit wunderbaren Stickereien und Spitzen versehen, hat eine gutsitzende Façon, vorn am Saume zwei, auf der Schleppe acht Volants und wird durch ein zehn Centimeter breites, vollständig anliegendes aber elastisches Taillenband (weich überspannener Gummi) an das Corset befestigt. Hier muß ich leider mit der offiziellen Beschreibung der praktischen Dinge enden und will nur hinzufügen, daß ich mir selbst eine reizende Matinée aus weißem Tuche dazu schenkte, die mit Atlastaschen, viereckigem Kragen von Atlas, ebensolchen Aermelaufschlägen und Plisser's geschmückt, sehr elegant kleidet. Sehr graziös sieht ferner eine Matinée von farbigem Flanell mit weißer Vorderte oder ein Arrangement von weißem Flanell mit Spitzen und bunten Schleifen aus. Für die Küche und die Kinderstube ist diese Kleidung allerdings nicht geeignet, aber am Kaffee- oder Frühstückstische kannst Du Deines Gatten Aufmerksamkeit nähren, in dieser wechselvollen Zeit ein wichtiges Remède! — Solltest Du vielleicht zum Beginn des neuen Jahres eine größere Gesellschaft mit „U. A. w. g." besuchen, so will ich Dir noch sagen, daß es sehr modern ist, die seidene Robe, gleichviel welcher Farbe, mit Volants und Draperien von Gaze oder Crepe zu garniren. Auf diese Weise kann par exemplo eine weißseidene Gesellschaftstoilette während der ganzen Saison als Fond benutzt werden und Du nimmst nur dazu verschiedene Nüancen. Ich sah ein Kleid von weißer Surah, das neue Volants von gelber Gaze, einen an der Seite durch weiße Perlenschnüre und Quasten gehaltenen Shawl und am runden Ausschnitt der Taille drei kleine Volants mit Perlenkamen hatte. [illegible]